

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 18 (1902)

**Heft:** 30

**Artikel:** Duranit

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-579418>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Funkentelegraphie über den atlantischen Ozean.** Die italienische Regierung scheint sich von der praktischen Verwertbarkeit der Funkentelegraphie das Höchste zu versprechen. Gegenwärtig schwanken zwischen ihr und der argentinischen Regierung Verhandlungen über eine Verbindung der beiden Länder mittelst Marconitelegraphen. Auf eine Anfrage des italienischen Handelsministers, was die Einrichtung kosten würde, antwortete Marconi: 750,000 Fr. Gesamtkosten einschließlich der Herstellung von acht Türmen. Der Preis eines Telegrammes würde pro Wort einen Franken betragen.

Es bleibt vorerst abzuwarten, wie weit sich diese ebenso hochfliegenden wie kostspieligen Pläne einer funkentelegraphischen Anlage über den atlantischen Ozean verwirklichen werden.

**Das Telephon in Schweden.** Eine ungeheure, bei uns absolut unbekannte Ausdehnung hat das Fernsprechwesen in Schweden angenommen. In vielen Hotels befindet sich in jedem Zimmer ein Telephon, von dem aus man sich mit dem ganzen Reiche verständigen kann. Es gibt in Stockholm wohl keinen Schuster, keine Waschfrau ohne Telephon; in jeder Trinkwasserhalle kann man telephonieren, eine Anzahl Fernsprechkioske ist im Freien aufgestellt. Zuerst war es eine Privatgesellschaft und die war ziemlich teuer. Dann kam der Staat mit seinem Reichstelephon, und beide konkurrierten mächtig miteinander, so daß die jährliche Miete immer billiger wurde. Jetzt haben sich beide Teile geeinigt, viele Parteien sind allerdings gezwungen, sich beide Telephones, von der Privatgesellschaft und vom Staate, zu halten, doch sind die Abgaben trotzdem noch sehr mäßig.

Ein Petersburger Arzt hat mit dem blauen elektrischen Licht Versuche angestellt, welche bei vielen krankhaften Zuständen sehr beachtenswerte Erfolge zeitigten und die Wirkung des bisher meistens angewandten weißen Lichtes übertrafen. Wie darüber in der „Prof. Mendelssohnschen Krankenpflege“ berichtet wird, ist unter Anwendung des blauen elektrischen Lichtes die Möglichkeit geschaffen, schmerzlose Operationen auszuführen, ohne irgendwelche andere Betäubungsmittel zu gebrauchen. Verbrennungen der Haut und insbesondere der Schleimhaut sollen durch Beleuchtung mit dem blauen Lichte nicht nur schmerzlos gemacht, sondern auch schneller zur Heilung gebracht werden. Der Wert dieser Lichtbehandlung wird dadurch ein großer, daß dieselbe gerade an Stellen, welche anderen therapeutischen Mitteln schwerer zugänglich sind, wie in der Rachenöhle oder weiter tiefer in der Speiseröhre, mit Leichtigkeit zur Anwendung gelangen kann. Hervorzuheben ist noch, daß die Einwirkung des blauen elektrischen Lichtes das Verschwinden der durch Krebsgeschwüste hervorgerufenen Schmerzen in hohem Grade befördert und den Lupus, jene schwere Hauterkrankung, welche so häufig allen ärztlichen Methoden Widerstand leistet, rasch und vollkommen zur Heilung bringen soll.

**Das Radioson.** Der russische Admiral Makarow hat einen Apparat erfunden, der die Annäherung der Unterseeboote auf Grund akustischer Phänomene anzeigen. Derselbe heißt „Radioson“ und hat verschiedene Probeversuche bei Kronstadt mit Erfolg bestanden. Das Instrument war an das Militärtelephon angeschlossen, und so konnte ein Offizier im Marineministerium in Petersburg deutlich das Herannahen und den Lauf der Torpedos in Kronstadt hören. Sturm und Wetter und Jahreszeit sind ohne Einfluß auf das Funktionieren des Radiosons.

## Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

**Offizierskaserne in Thun.** Lieferung der Fenster an H. Herber, Fensterfabrik in Luzern, Aug. Staub und C. Blum u. Co., mechanische Schreinerei in Oberrieden (Zürich), und Weber u. Co., Unternehmer in Delsberg; die Verglasung an J. N. Bähler, Glasermeister, Thun; Lieferung der Holzrolladen an Wilh. Baumann, Rolladenfabrik in Horgen, A. Roth u. Co., Rolladenfabrik in Bern, und Anton Griezer, Rolladenfabrik in Adorf.

**Neues Zollgebäude in Eishölzli bei Basel.** Lieferung der Walzeisen an Emanuel Göttisheim, Bauschlosserei in Basel; Bauschmiedearbeiten an Mangold u. Co., Bauschlosserei in Basel.

**Dachstuhlkonstruktion für die Kehrichtverbrennungsanstalt Zürich** an die Firma M. Koch in Zürich I.

**Die Erd- und Maurerarbeiten für die Kehrichtverbrennungsanstalt Zürich** an das Baugeschäft Moosheer u. Kramer, Zürich III.

**Die Errichtung der Werdstraße zwischen Birkenfelderstraße und Wellstraße Zürich** an Bauunternehmer Emil Schenkel-Bucher in Zürich III.

**Erstellung eines Abzugskanals in der Bürcherstraße Winterthur** an J. B. Lerch, Baumeister, Winterthur.

**Schwimmende Badanstalt Ullschilten.** Sämtliche Arbeiten an Ludwig u. Ritter in Thalwil.

**Schulhausbau in Schwarzenburg.** Erd-, Maurer-, Steinhouer- und Zementarbeiten an Rudolf von Gunten; Zimmermannsarbeiten an Fritz Rydegger; Dachdeckerarbeiten an Fritz Weber; Spenglerarbeiten an Gottlieb Flückiger und Johann Ghaz, sämtliche in Schwarzenburg.

**Die Malerarbeiten am Aufnahmgebäude St. Margrethen** an C. Beck-Meier, Maler in St. Margrethen (Rheintal).

**Die Erd- und Chauffierungsarbeiten für die Erweiterung der Station Unterterzen** an J. Kübl, Bauunternehmer in Trübbach.

**Korrektion der alten Landstraße Weieren-Friedegg-Langacher,** Gemeinde Männedorf, an Luigi Rott, Straßendauunternehmer, in der Bühlen-Männedorf.

**Drainage Niederweningen.** Erdarbeiten an J. Kasp. Maag und Fritjof in Winkel bei Biel; Röhrenlieferung an Tonwarenfabrik Embrach.

**Wasserversorgung Brittnau (Argau).** Erdarbeit an Hermann Moor, Unternehmer, Bordenwald; Liefern und Legen der Röhren an Altörfer u. Lehmann, Argauische Zentralheizungswerkstätte, in Bofingen.

**Alarebrücke in der Wohley bei Bern.** Der Neuanstrich inklusive genaue Untersuchung der eventuell schadhaften Nieten der Alarebrücke in der Wohley bei Bern an Alb. Kündig-Matti, Monteur und Brückenmaler, Narbergergasse, Bern.

**Erstellung eines Waldweges für die Gemeindelokration Tuggen (Schwyz)** an Genossenschaftsrechtsanwalt und seinen Bruder in Tuggen.

## Duravit.

(Korr.)

Auf dem Gebiete der Metallurgie ist man fortlaufend bemüht, die Zusammensetzung der Metalle so zu vervollkommen, daß Materialien entstehen, an welche in Bezug auf Dauerhaftigkeit die größten Anforderungen gestellt werden können. Bei der Fabrikation von Roststäben ist es z. B. von ganz besonderer Wichtigkeit, eine Mischung zu besitzen, welche im Feuer beständig ist und so für die Dauerhaftigkeit die größte Garantie bietet, denn die Anschaffung und Ergänzung der Roststäbe ist noch heute ein bedeutender Faktor im Budget aller Dampfkesselbesitzer. Es ist nun dem Herrn Dr. Ingenieur Jäger der „Germania-Hütte“ in Duisburg gelungen eine Metallmischung herzustellen, welche in Bezug auf Feuerbeständigkeit alles bisher bekannte übertrifft und mit dem Namen „Duravit“ bezeichnet wurde. „Duravit“, ein Wort lateinischen Ursprungs, stammt von „durus“ hart und „durare“ beständig sein, und sind die aus diesem Metall hergestellten Fabrikate, vor allem Roststäbe, welche wie nicht gleich ein anderer Teil aller Feuerungen, dem Verbrauch ausgesetzt sind, treffend gekennzeichnet.

„Duravit“ besteht aus einer Spezialmischung edelster Rohstoffe und besitzt einen wesentlichen Zusatz von Materialien, deren Schmelzpunkt garantiert über 1500 Grad liegt, also demjenigen des reinen Eisens entspricht, während der Schmelzpunkt aller bisher verwandter

Rohstoffe nicht über 1150 Grad liegt, woraus sich die außerordentliche Feuerbeständigkeit des „Duranit“ ergibt. Weiter zeichnet sich das „Duranit“ bei der Fabrikation von Roststäben durch eine außerordentlich glatte Bahn des Roststabes aus, welche durch die eigentümliche qualitative Zusammenstellung und ein Spezialverfahren in der Herstellung erzielt wird; es resultiert eine sehr präzise Ausführung, wodurch jeder einzelne Stab ein Musterstab ist. Die spiegelglatte Bahn des Roststabes verhindert das Fressen der Schmelze und macht ein Verziehen und Verbrennen der Roststäbe fast unmöglich. Die Bruchstelle eines Roststabes bildet an der oberen Bahn eine silberhelle, 15 Millimeter starke Stahl-schicht, welche im Gegensatz zu anderen Fabrikaten, im innigsten Kontakt mit dem Innenmaterial, gleichsam mit diesem erwachsen erscheint. Die glitzernde Stahl-schicht geht allmälig in das feine, äußerst feste Kristallgefüge des Kerns über und bewirkt die außerordentliche Stabilität des Stabes.

Die Formen der Roststäbe sind mannigfach verschieden, wie die vielen Arten der Feuerungen und Dampfkessel, doch können ohne Ausnahme alle Formen von Roststäben aus diesem Spezialmetall gegossen werden. Die „Duranit“-Roststäbe sind bei den ersten Firmen der Welt, u. a. bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, bei der Firma Siemens & Halske, Berlin, in den Betrieben der Farbwerke Höchst und der Chemischen Fabrik Scheiring, Berlin, sowie in den Werken der Eisen- und Stahlwerke Phönix in Laar bei Ruhrot und anderen in Gebrauch. Schiffahrtsgesellschaften allerersten Ranges verwenden für ihre spezierten Kessel nur „Duranit“-Roststäbe.

Die vortrefflichen Eigenschaften des Duranits, welche die Fabrikation der Roststäbe auf eine bisher nicht gekannte Stufe der Vollkommenheit gebracht hat, lassen sich natürlich auch in anderen Zweigen der Industrie mit Vorteil verwenden, so bei der Herstellung von Blockformen (Coquillen) für Stahl- und Kupferwerke, Walzwerks- und Hammerteile, dergleichen Teile für Bergbau- und Hüttenbetriebe, für Maschinen-, Brücken- und Kesselbau-Anstalten. Eine besonders gute Eigenschaft des Duranits ist ferner die hohe magnetische Suszeptibilität für elektrische Zwecke, sowie die große Indifferenz bei Apparaten für die chemische Industrie.

So ist in dem „Duranit“ ein Material gefunden, welches berufen ist, vielen Gebieten der Industrie Vorteile zu bieten.

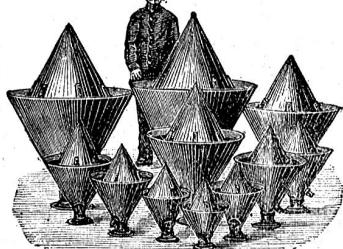


Fig. 1.

## Schalldämpfer mit Apparat zum Aufsaugen der Auspuff-Rückstände.

(Eingesandt.)

Für die manigfaltigen Motorenbetriebe der Kleingewerbetreibenden jeder Art, sowie auch für die größeren Maschinen von Fabriken eignen sich die nachstehend geschilderten Schalldämpfer sehr gut.

Wie lästig das beständige Auspuffen von Maschinen, Motoren jeder Art bei industriellen Betrieben in bewohnten Quartieren für die Nachbarschaft ist, weiß jedermann, der schon in der Nähe solcher Betriebe gewohnt hat; auch für die Besitzer solcher Betriebe, sowie deren Personal sind die beständigen Klagen aus der Nachbarschaft kein angenehmes Zugemüse.

Je nachdem man das Auspuffrohr irgend wohin leitet, so bleibt das Geräusch nicht der einzige Unheilsstand, der zu Tage tritt. Namlich dann nicht, wenn der Auspuffdampf in nächster Nähe von Mauer- und Holzwänden oder auf Bedachung irgend welcher Art fällt.

Das Wasser, welches sich beim Ausblasen aus den Abdämpfern kondensiert, wird durch den Dampf u. s. w. mitgerissen und fällt in der Nähe des Ausblaserohres in sehr belästigender Weise auf die Dächer, Uebergänge, auf vorbeigehende Personen u. s. w. Das in dem Wasser enthaltene Schmierfett beschmiert und verderbt außerdem alle Gegenstände, auf welche es niedersfällt; Gebäudeleisten und Dächer werden beschädigt und durchfressen; bei Frost bilden sich Eisanhäufungen, welche ebenfalls Schaden anrichten.

Der in Fig. 1 und 2 dargestellte Apparat fängt alle diese Rückstände gänzlich auf und können diese durch das Abflußröhrlchen nach einer beliebigen Stelle geleitet werden.

Durch Anbringen eines Delfang-Apparates erhält man alles Zylinderöl wieder zurück und kann dasselbe wieder anderweitig verwendet werden; selbstredend darf aber solches Wasser ohne Filtration nicht mehr zur Speisung für Dampfkessel verwendet werden.

Es dient also der Apparat als Schalldämpfer und Wassersammler und kann mit einem Delfangapparat verbunden werden.

Wenn es sich auch in vielen Fällen nicht um Wiedergewinnung von Del handelt, so ist es öfters nur darum zu tun, das Wasser in gereinigtem Zustande entweder wieder zu verwerten oder auch nur, um das Wasser gereinigt in die nächsten Fließläufe u. s. w.

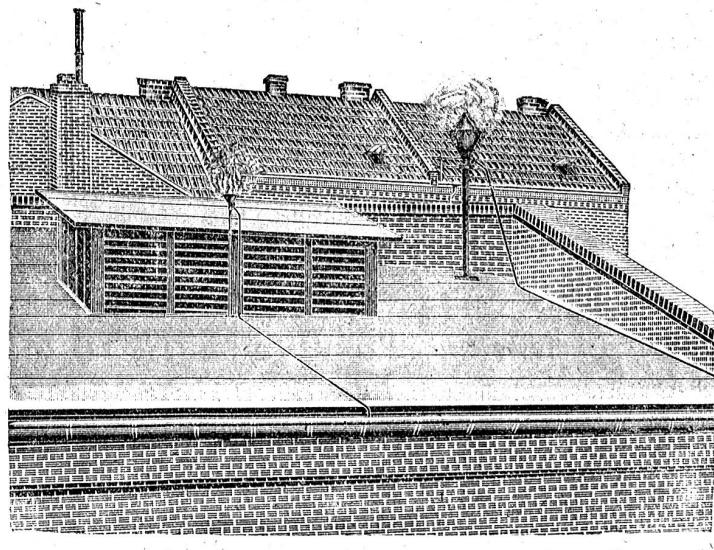


Fig. 2. Bedachung eines industriellen Gebäudes mit Schalldämpfer und Auspuff-Rückstände-Absaugern.